

Landart eröffnet neue Perspektiven

Von Reto Locher, Leitung Landart Festival Gellertgut

Das Landart Festival Basel im Gellertgut verschafft einen neuen Blick auf die Natur. Künstlerinnen und Künstler aus der ganzen Welt arbeiten an der Weiterentwicklung von Landart.

Wollen Sie kurzsichtig bleiben?

Stellen Sie sich vor, Sie sitzen auf einer Steinbank im Landschaftspark Gellertgut und schauen auf die weite Wiese und die uralten Bäume im Hintergrund. Der Wind wogt durch das hohe Gras und zeichnet ein Wellenmuster. Es ist still, wie fast immer in diesem Park. Sie schauen in die Natur. Was sehen Sie? Sind Sie kurzsichtig oder sehen Sie auch hinter die Dinge?

Zunächst sehen Sie diese Wiese, die Blumen darin und den Baum. Vielleicht sehen Sie mehr nicht. Vielleicht genügt Ihnen das: Natur anschauen, die Stille geniessen. Ok.

Vielleicht sehen Sie aber auch die dreihundertjährige Geschichte dieses Baumes und damit die Geschichte dieses Parks, dieser Stadt und dieser Welt. Und Sie fühlen sich verbunden mit dem Weg, auf dem schon hunderte gegangen sind in den vergangenen Jahrzehnten. Und Sie wissen, dass in all den Dingen Geschichten stecken.

Seit einigen Wochen nun können Sie im Gellertgut auch Landart Kunstwerke sehen. Künstlerinnen und Künstler aus ganz unterschiedlichen Gegenden unserer Welt

sind hierher gekommen, um Ihren Blick einzufangen. Diese Artisten haben eine Woche lang mit der Natur gearbeitet, um das zu schaffen, was Sie jetzt erblicken.

Die Italiener wollten eine Hand aus Gras formen, die ein Friedenssymbol darstellen soll. Die Taiwanesischen haben eine grosse und eine kleine Holzkugel geschaffen; die Grosse steht für die Schweiz, die kleine für Taiwan; beide sind stachlig wie Igel. Die Norweger liessen sich vom Tinguely-Brunnen inspirieren und schufen Objekte, die sich bei Wind und Regen bewegen. Und von einem Künstler aus Singapur stammt das feine Netz aus geflochtenen Lindenzweigen, das den trockengelegten Brunnen überzieht wie ein schützender Mantel.

Natur als Teil von mir

Die Gedanken zu den einzelnen Kunstwerken mögen verschieden sein, gemeinsam ist ihnen aber ein Ausdruck der Verbundenheit mit der Natur. Alle diese Künstlerinnen und Künstler leben und arbeiten, verstreut über die ganze Welt, in und mit der Natur. Sie fühlen sich nicht nur als Teil der Natur, sondern die Natur ist Teil ihrer selbst. Über die Landart bringen sie diese Natur, die in ihnen ist, wieder zum Ausdruck. Es ist eine Bewegung von innen nach aussen. Sie kopieren die Natur nicht, sie machen sich auch kein Bild von ihr, sondern sie machen sichtbar, was an Natur in ihnen steckt.

Damit entwickeln sie eine völlig neue Perspektive. Heute anerkennen wir, dass wir Teil der Natur sind; die Naturwissenschaften haben das zur Genüge bewiesen und die Umweltorganisationen leben noch immer davon, dies bewusst zu machen. Aber dass die Natur Teil von uns ist?

Der amerikanische Bewusstseinsforscher Ken Wilber meint, dass diese Perspektive die einzig adäquate Interpretation in der heutigen Zeit sei. Alles andere bezeichnet er als Retroromantik. Schon die Steinzeitmenschen haben gewusst, dass sie Teil der Natur sind. Als fortschrittlich kann dieses Bewusstsein deshalb nicht bezeichnet werden.

Vorwärts zur Natur

Wer aber einen Schritt weitergeht und erkennen kann, dass die Natur Teil von ihm selbst ist, der ist nach Wilber auf dem richtigen Weg. Die Landart Kunstwerke im Gellertgut sind deshalb eine Art Wegweiser für Fortschreitende. Sie zeigen in eine andere Richtung, als damals in den sechziger und siebziger Jahren Landart als Kunststil etabliert wurde. Landart Künstler wie Richard Long oder Andy Goldsworthy wollten zu dieser Zeit das Publikum wieder erden, wollten eine neue Verbundenheit mit der Natur herstellen, weil sie intuitiv erfassten, wie schnell sich die westliche Gesellschaft von ihren natürlichen Grundlagen abnabelte. Das mit der Abnabelung ist auch heute noch richtig. Aber wie wir heute wissen liegt die Lösung nicht in einem «Zurück zur Natur». Das Landart Festival im Gellertgut schlägt eine andere Richtung vor, ein «Vorwärts zur Natur», das hier in Basel zum Ausdruck kommt, aber von Künstlerinnen und Künstlern aus der ganzen Welt getragen wird.

8.7.05